Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 11

Illustration: Kopf hoch Papi - wer wird [...]
Autor: Reisinger, Oto

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zeughaus-heilige

Da hatte ich am Abend vorher im Bett noch in einer Deutschschweizer Zeitung einen Artikel über Emil Staigers Abschiedsvorlesung an der Uni Zürich gelesen. «Sein Abgang von der Universität gestaltete sich zum Kulminationspunkt der germanistischen Epoche», heisst es da. Und seine Abschiedsrede widmete Emil Staiger selbstverständlich dem «berühmtesten und für ihn wichtigsten Dichter», Goethe.

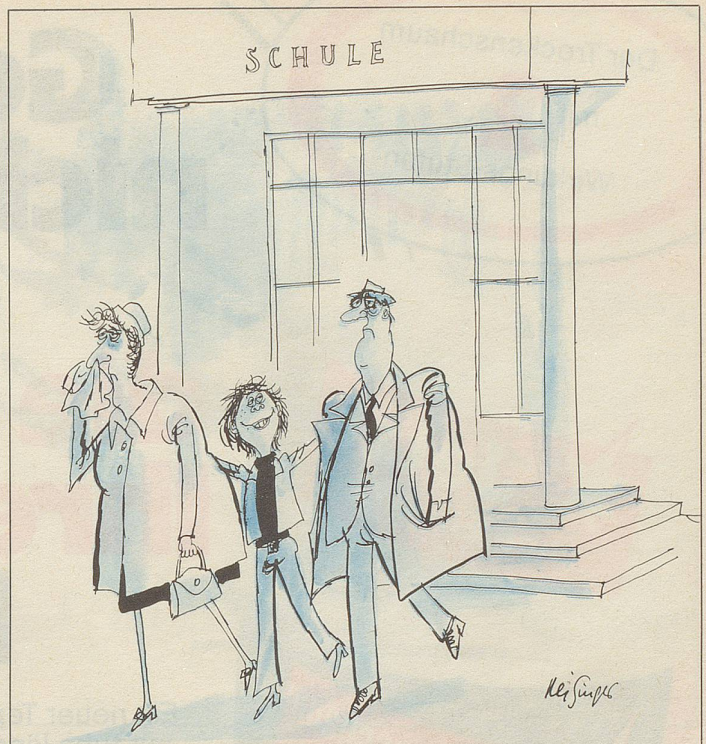
Und dann hatte ich am folgenden Tag Gelegenheit, diesen selben Goethe in einer Funktion zu sehen, die – das wage ich zu vermuten – selbst dem Goethefachmann Staiger am Ende seiner langen Lehrtätigkeit noch unbekannt sein dürfte!

Ich konnte nämlich «irgendwo im Tessin» ein Zeughaus betreten, d. h. an einem derart geweihten Ort weiter vordringen als bis zum bekannten Magazin, wo Wolldecken geschüttelt, Nagelschuhe begutachtet und Gewehrläufe kontrolliert werden. Bis ins *Sitzungszimmer* stiess ich vor.

Auf das Risiko hin, nun ein militärisches Geheimnis etwas zu lüften, möchte ich Ihnen dieses Tessiner Zeughaus-Sitzungszimmer doch ein wenig schildern. Beginnen wir im Zentrum: Selbstverständlich der Sitzungstisch, filzgrün bedeckt und mit Aschenbechern (von einer Aperitifmarke gütigst gespendet) garniert. An der Stirnwand dann die Wandtafel. Rechts daneben ein Lavabo, flankiert von zwei eingerollten Schweizerfahnen, ein angebrochenes Paket Papierhandtücher dazwischen. Der weitere Wandschmuck besteht aus zwei alten Gewehren, ein paar Fotos (Kirchlein im Tessin, Düsenjäger in den Bergen, Bahnhof von oben) und einem Schaukasten. Vergessen wir aber das Telefontischchen nicht – samt Telefon und einem Verzeichnis empfehlenswerter Grottos und Kellereien der Region . . .

Nun aber zurück zum Prunkstück, zum Schaukasten. Drin ausgestellt sind Ehrenpreise, das Prunkstück im Prunkstück ein gut dreissig Zentimeter hoher Pokal, auf dem der Name eines Militär-Sportclups eingraviert ist. Rührend dieser Clup besonders wenn man berücksichtigt, dass links und rechts der Vitrine, nur je durch einen alten Degen getrennt, aus bestem Gips gearbeitet, auf Goldständerchen thronend – *Goethe* und *Schiller* prangen. Nicht Keller und Meyer, Gotthelf und Chiesa oder gar Gnägi und Max Frisch, nein, Goethe und Schiller. Wer weiss, vielleicht gelingt es Emil Staiger in seiner wohlverdienten Pensionszeit nun ein für allemal abzuklären, wie es Goethe und Schiller anstellten, um als Tessiner Zeughausheilige zu dieser Gipsehre zu kommen.

Giovanni

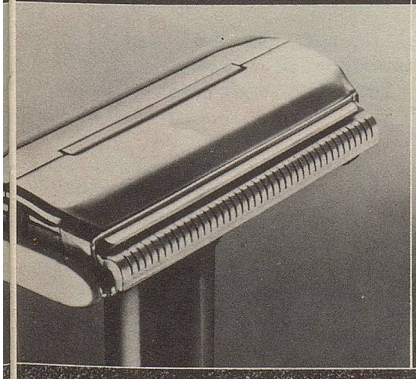


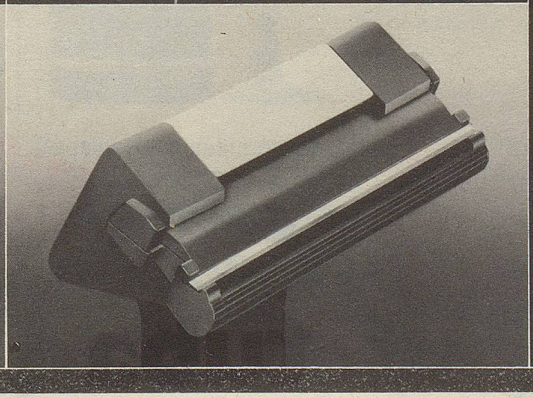
«Kopf hoch Papi – wer wird denn wegen fünf lumpigen ‹Ungenügend› gleich verzweifeln!»

E KOMMT ES AN.

DIE KLASSISCHE WILKINSON-KLINGE.

DIE KOMFORTABLE WILKINSON-T70-KLINGE.





Ob Sie nun die klassische zweischneidige oder die komfortable einschneidige wählen. Wer erkennt, dass einzig die Klinge zählt, kommt zu WILKINSON SWORD. Denn dort werden heute noch Klingen gefertigt, die

- 6fach geschliffen,
- 4mal abgeledert,
- 3fach veredelt und dann noch
- sichtgeprüft sind.

Es gibt keine Klinge, mit der Sie sich gründlicher, schonender und länger rasieren können.

WILKINSON SWORD
SEIT 1772